



Zur Vorbereitung: Suchen Sie sich einen ruhigen Ort. Entzünden Sie eine Kerze. Vielleicht möchten Sie auch ein Kreuz oder eine Blume hinstellen.

Liebe Gemeinde

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!

So heißt es im Psalm 33. Am heutigen Israelsonntag machen wir uns bewusst, dass dies zuerst und bleibend zum jüdischen Volk gesagt ist. Und wir danken Gott dafür, dass er uns durch den Glauben an Jesus Christus dazu erwählt hat.

Das Evangelium steht im Buch MARKUS 12,28-34

Der Wochenspruch Psalm 33,12

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat

Liedvorschlag: EG 440 Die Vers 1-2 All Morgen ist ganz frisch

www.ingesungen.de/player.php

Gebet des Tages:

Ewiger Gott,

du hast einst Israel zu deinem Volk erwählt und bleibst ihm treu. Durch das Evangelium hast du auch uns berufen zu deinem Volk und beschenkt mit deinen Verheißungen. Wir bitten dich, dass du Juden und Christen leitest auf dem Weg zu dem Heil, das du allen bereitest. Du, unser Gott, sei hochgelobt in Ewigkeit. A m e n.

Liebe Gemeinde,

Unser Predigttext für heute steht im Buch LUKAS 16,19-31

Im Bamberger Dom gibt es zwei Säulen, auf deren Kapitellen Frauenfiguren zu sehen sind. Beide Frauen tragen lange Gewänder, haben lange Haare. Auf den ersten Blick sehen sie einander ähnlich, wie Schwestern. Aber: Die eine trägt eine Krone und hat eine entschlossene, majestätische Haltung. Die andere hat ihren Kopf gesenkt. Ihre Augen sind verbunden. Sie wirkt kraftlos. In der Hand hat sie einen zerbrochenen Stab.

Zwei Frauen. Ekklesía und Synagoge. Kirche und Volk Israel. Christentum und Judentum.

Sie stehen für ein Selbstverständnis, das Christinnen und Christen über Jahrhunderte geprägt hat: Die Kirche triumphiert über das blinde Judentum. Die Christen haben die Juden als geliebtes Gottesvolk abgelöst, die Verheißungen sind alle auf uns übergegangen.

Vorurteile wurden an die nächste Generation weitergegeben. Manche von ihnen wirken immer noch nach. Ekklesía und Synagoge. Die beiden Schwestern. Gedemütigt. Getrennt. Aus den Augen verloren.

Hört, was im 5. Kapitel des Matthäusevangeliums von Jesus geschrieben steht.

Jesus sagt: Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

II. Vier Sätze. Gewichtig klingen sie und sind gar nicht leicht zu verstehen. Sie stehen am Anfang der Bergpredigt. Vorher hatte Jesus wunderbare Worte gesagt:

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Das hat Menschen angesprochen. Das prägte sich tief ein. Und dazu die Worte vom Licht und vom Salz:

Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.

Das klang so, als sei eine völlig neue Zeit angebrochen. Und als würde alles Bisherige nicht mehr gelten. Eine neue Botschaft, neue Regeln, eine völlig neue Lebenseinstellung.

Es ist erstaunlich, wie solche Gedanken bis heute nachwirken. Manche sagen, das Alte Testament sei nicht relevant für den christlichen Glauben und würden es am liebsten aus der Bibel entfernen. Andere können ihr Selbstverständnis als Christinnen und Christen nur formulieren, indem sie sich gegen das Judentum abgrenzen. Als sei der jüdische Glaube eine gesetzliche Religion, wir hingegen hätten das freimachende Evangelium. Oder sie reden vom „alttestamentarischen Rachegott“, der mit dem liebenden Gott, den Jesus verkündigte, nichts zu tun habe.

Und wie ist das mit uns selbst? Welche Deutungen haben wir in der Kindheit gehört? Welche Gedanken prägen unser Bild von Jesus? Welche Vorstellungen haben wir vom jüdischen Glauben? Wenn Juden beispielsweise das Wort „Gesetz“ hören – ein anderes Wort dafür ist „Tora“ –, dann denken sie nicht, so wie wir vielleicht, an ein Korsett von Einschränkungen, sondern an Gottes gute Weisungen. Eine Anweisung für ein glückliches und erfülltes Leben im Einklang mit Gott und den Mitmenschen.

III. Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Jesus macht hier unmissverständlich klar, wie seine Mission zu verstehen ist: Nicht das Alte auflösen oder relativieren, sondern es erfüllen.

Als Jude kennt er die heiligen Schriften. Er lebt nach ihren Ordnungen und knüpft mit seiner Botschaft an sie an. Nichts von dem, was Gott gesagt und verheißen hat, wird durch ihn weggenommen, auch nicht der kleinste Buchstabe, nicht einmal ein Tüpfelchen.

Der kleinste Buchstabe ist im Hebräischen das „Jod“, im Griechischen das „Jota“. Kleine Striche und Häkchen im Textverlauf. Sie stehen hier für die kleinsten Weisungen und die geringsten Gebote.

Natürlich gab es schon damals Gebote, die als gewichtiger galten als andere. Später wird Jesus davon sprechen und an einer Stelle wird er, wie andere jüdische Lehrer seiner Zeit, das Liebesgebot ins Zentrum stellen.

Gott lieben, den Nächsten und sich selbst – damit ist alles zusammengefasst, was wichtig ist, wird er sagen. Aber das hebt die anderen Weisungen Gottes nicht auf. Es ist ein und dasselbe Gesetz, das in jedem Buchstaben bleiben und getan werden

muss. Jesus fügt den Weisungen Gottes nichts hinzu und er nimmt auch nichts davon weg, aber er interpretiert sie im Licht des Himmelreiches Gottes.

IV. Wenn Jesus also vom Himmelreich redet und wenn er in den Versen danach die Tora interpretiert und Leitlinien des Glaubens entfaltet, dann geht es nicht um ein anderes oder „besseres Gesetz“, sondern es geht um eine „bessere Gerechtigkeit“.

Und damit geht es nicht ums Vergleichen, Besserwissen und Frömmer-Sein. Das wird in den Versen danach deutlich, wenn Jesus einzelne Gebote auslegt.

Er sagt da zum Beispiel über das Gebot „Du sollst nicht töten“: Dass es dabei nicht nur darum geht, Leben zu schützen und Strafe zu vermeiden, sondern auch darum, auf seine Worte zu achten und sich zu versöhnen.

Oder bezogen auf das Gebot „Du sollst nicht ehebrechen“: dass dies schon mit begehrliehen Blicken beginnt.

Die „bessere Gerechtigkeit“ bedeutet „Gutes tun“ – nicht, weil etwas rechtlich vorgeschrieben ist, oder es „sich halt so gehört“ oder man gut dastehen will, sondern rein um des anderen willen.

Der Motor für die „bessere Gerechtigkeit“ ist die Liebe. In der Liebe steckt das Wunder, dass man keine Angst haben muss, zu kurz zu kommen oder eine Gegenleistung zu verlangen. Liebe ist nicht berechnend. Liebe braucht keinen Applaus. Aus Liebe kann man sogar Nachteile in Kauf nehmen oder auf etwas verzichten. Liebe will immer das Beste für den anderen. Das ist das Wesen der Liebe.

Jesus lebt ihn vor, den Weg der „besseren Gerechtigkeit“. Konsequenter. Er wird ihn sogar ins Leiden und ans Kreuz bringen. Und die von ihm Selig-Gepriesenen, die schon vom Himmelreich wissen, sind frei, ihm zu folgen. Dem Weg der Liebe zu folgen. Sich immer tiefer in der Liebe Gottes zu gründen. Sich von ihr formen lassen, anspornen lassen, Gutes zu tun.

V. Wir besitzen sie nicht, die „bessere Gerechtigkeit“. Wir verhalten uns nicht immer so, wie es ihr entspricht. Wir sind nicht immer selbstlos, großzügig, einfühlsam. Wir können uns also nicht damit brüsten. Wir können sie nur suchen. Und wir können sie

finden, wenn wir aus der Liebe Gottes leben. Jener Liebe, die uns – und allen – Vergebung zuspricht.

So sind wir gemeinsam mit den jüdischen Geschwistern unterwegs und machen etwas sichtbar von der biblischen Wahrheit in der Welt. In manchem sind wir getrennt, aber verbunden im Glauben an die Liebe und Treue Gottes, die uns beide trägt.

Ich muss wieder an die beiden Frauen im Bamberger Dom denken. Ekklesia und Synagoge. Die beiden Schwestern aus Stein. Und ich stelle mir vor: Plötzlich kommt Bewegung in sie.

Die eine fasst sich an den Kopf und legt die Krone ab. Sie hat sich als falsch und als Last entpuppt.

Die andere nimmt die Augenbinde ab, die ihr die andere umgebunden hat. Sie ist doch nicht blind! Und so stehen sie sich gegenüber.

Nach langer Zeit sehen sie sich wieder in die Augen.

Amen

Vaterunser 

SEGEN 

Die Kraft Gottes des Ewigen, sei mit uns, um uns den rechten Weg zu weisen. Sei gesegnet von dem, der Dir Neues zeigt, um dir den rechten Weg zu zeigen.

A M E N.

Ich wünsche Ihnen, den Mut, Neues zu wagen und sich auch dem Fremden zu öffnen, andere Menschen, andere Länder, andere Sprachen, andere Sitten: Sie erzählen von Gottes Liebe zur Vielfalt und seiner Fantasie für das Leben .

Einen schönen Sonntag und eine gesegnete Woche wünscht Ihnen Peter Joachim Schott aus Neuhaus a. d. Eger

Am Samstag wird **Marie Sophie Hempel** aus Marktredwitz in Thierstein getauft. **Bastian Reul und Heike Meyer** aus Hendelhammer werden am Samstag in Höchstädt getraut. Frau **Wally Reul** aus Höchstädt verstarb im Alter von 91 Jahren und wurde kirchlich bestattet.

Wir beten: Vater im Himmel, wir freuen uns über Marie Sophie und bitten dich: lass sie zu einem fröhlichen Christenmenschen heranwachsen und in der Gemeinde Heimat und Freunde finden. Für Heike und Bastian bitten wir dich, dass Du ihre Ehe segnest und ihnen immer wieder Liebe und Geduld füreinander ins Herz schenkst. Und für unsere verstorbene Schwester bitten wir Dich, dass Du sie mit offenen Armen empfängst. Lass sie schauen, was sie geglaubt hat und tröste alle, die jetzt um sie trauern. Amen.

Wir danken für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt:

Einlagen beim Seniorenkreis: 71,30 €

In Thierstein:

Einlagen beim Sportplatzgottesdienst: 165,42 €, bei einer Trauung 99,50 €, beim Seniorenkreis 51 €. Spenden für den Brief-Gottesdienst 2x30 €, für die eigene Gemeinde 70 €, für diakonische Unterstützung innerhalb der Gemeinde 100 €

Gott segne alle Geberinnen und Geber und die Verwendung der Gaben.

Der Briefgottesdienst pausiert in der Zeit vom 28.8. – 12.9. Sie sind herzlich zu unseren „Live-Gottesdiensten“ in Höchstädt und Thierstein eingeladen; auf youtube finden Sie außerdem sonntags um 10 Uhr einen Gottesdienst aus Höchstädt oder Thierstein. Geben Sie dazu im Suchfeld „Pfarrei Thierstein-Höchstädt“ ein.

Den Briefgottesdienst erhalten Sie wieder ab dem 15.9. in Ihren Briefkasten.